

Christoph Schraven

Faszination

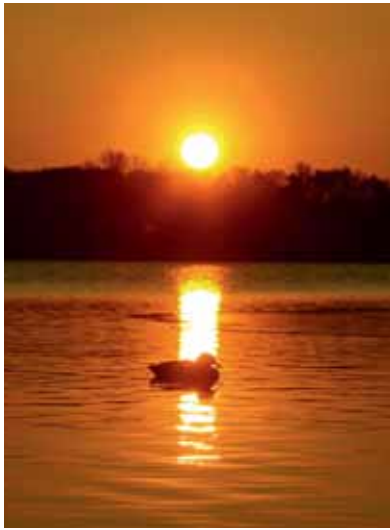
WASSERWILD



Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag

Inhalt

| | |
|---|-----|
| <i>Sternstunden am Wasser</i> | 7 |
| STECKBRIEF | |
| Vom Leben der Stockente | 9 |
| WASSERFLÖHE, WEIZEN & CO | |
| Vielfältiger Speiseplan | 25 |
| DECKUNG & ÄSUNG | |
| Über den Lebensraum | 31 |
| VOM PRACHTKLEID INS SCHLICHTKLEID UND RETOUR | |
| Federwechsel – Mauser | 39 |
| FAMILIENSINN UND WACHSAMKEIT | |
| Graugans | 47 |
| SCHWERGEWICHT AUS NORDAMERIKA | |
| Kanadagans | 69 |
| STARK UND ANPASSUNGSFÄHIG | |
| Nilgans | 85 |
| NUR EINMAL IM JAHR | |
| Gänsemauser | 97 |
| VERLUSTE | |
| Gans in Gefahr | 99 |
| GÄNSEZUG | |
| Keilform am Himmel | 107 |
| LEBEN AM WASSER | |
| Wasserwild einmal anders | 113 |
| VOM AUSTERNFISCHER BIS ZUR ZWERGDOMMEL | |
| Bunte Welt der Wasservögel | 128 |
| MIT HUND UND FLINTE | |
| Jagd | 135 |
| BRUST UND KEULE | |
| Kulinarisches | 140 |



Sternstunden am Wasser

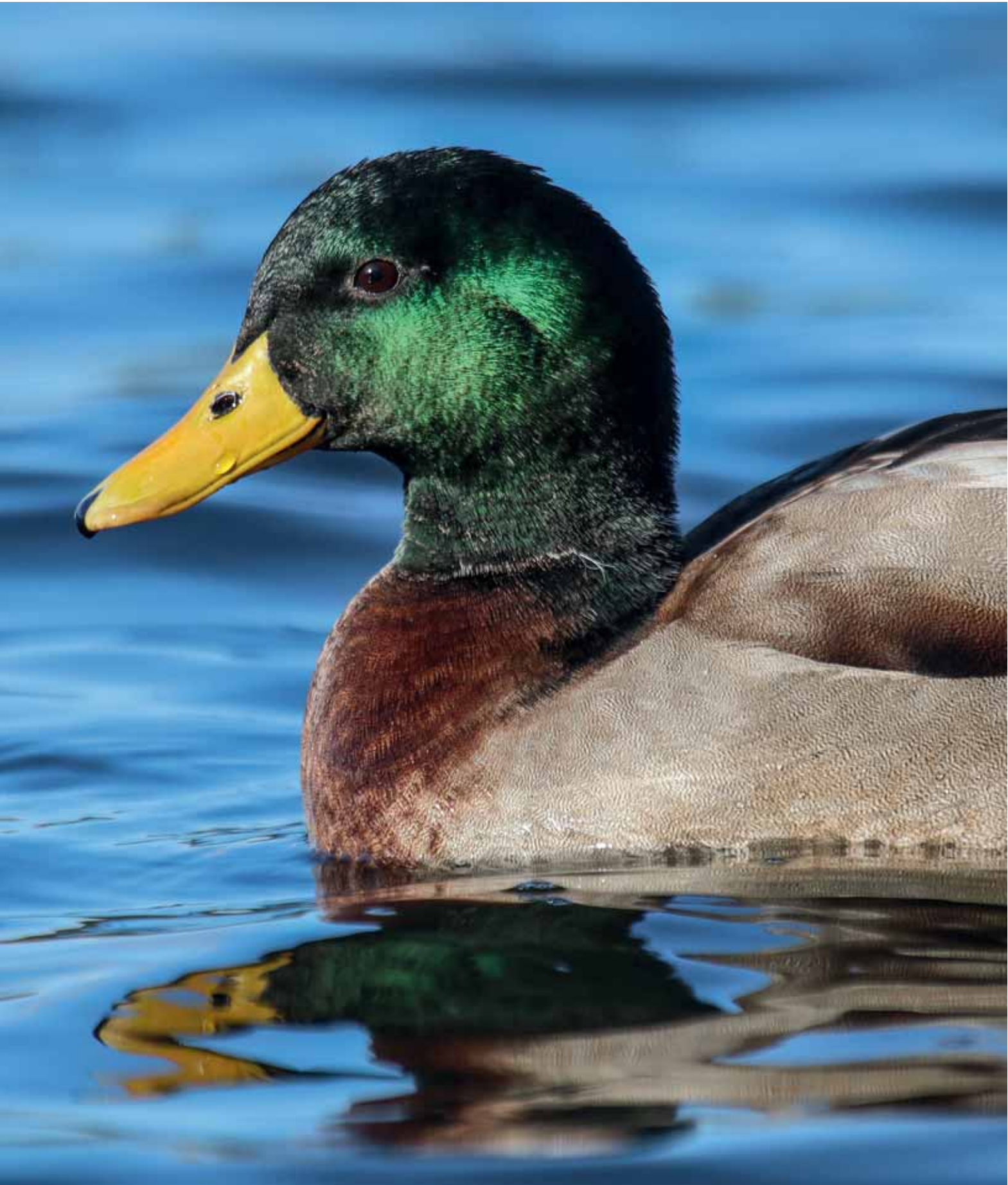
Wasserwild hat die Menschen schon immer beeindruckt. Das Rufen der ziehenden Wildgänse im Herbst und Frühjahr hoch am Himmel erweckt ein seltsam vertrautes Gefühl. Ziehende Gänse sind ein Symbol für Freiheit und kündigen den Wechsel der Jahreszeiten an. Das ist allgemein bekannt. Aber sonst? – Wir wissen im Allgemeinen so wenig über unser Wasserwild!

Ob auf den Bergseen oder am Meer – überall schmücken Enten und Gänse unsere Gewässer. Nicht nur Ornithologen und Naturfotografen werden durch ihre Anwesenheit gefesselt, als Flugwild nehmen sie auch für den Jäger einen besonderen Stellenwert ein. Seit alters werden die Vorfahren der Wildgänse und Stockenten in Gefangenschaft gehalten und gehörten früher zu fast jedem bäuerlichen Anwesen. Dies führte zu einer innig gewachsenen Vertrautheit des Menschen mit diesen Tieren, wodurch auch unser heutiges großes Interesse an den wilden Verwandten zu erklären ist.

Sozialstruktur, Familienbande und Individualität der wilden Gänse sind einzigartig, und das Leben der pfeilschnellen und wunderschönen Wildenten fasziniert. Für das hier vorliegende Buch war ich täglich am Wasser und habe das wilde Wasserwild über den Verlauf des ganzen Jahres beobachtet und meine Beobachtungen fotografisch festgehalten. Wenn man so oft am Wasser ist, dann gibt es immer wieder auch Sternstunden, in denen sich Außergewöhnliches ereignet. In einigen dieser Sternstunden hatte ich rasch genug den Fotoapparat zur Hand. Manchmal war es schwierig, und dann entstand ein Schnappschuss. Manchmal war es dann wieder läppisch einfach. Spannend waren die Stunden am Wasser jedenfalls immer.

Lieber Leser, lassen auch Sie sich vom Leben am Wasser einfangen! Folgen Sie mir durch das Buch, tauchen Sie ein in das Leben der Enten, fliegen Sie mit den Wildgänsen mit, und Sie werden in Zukunft mit noch offeneren Augen am Wasser stehen...

Christoph Schraven



STECKBRIEF

Vom Leben der Stockente

Die Stockente hat sich an die Zivilisation erstaunlich gut angepasst. In städtischen Gewässern ist sie keine Seltenheit. Füttert man sie, wird sie schnell vertraut und ist daher bei Kindern beliebt. In der Wildnis lebende Stockenten haben noch die natürliche Scheue und Fluchtdistanz, sie sind vom Brot der Menschen unabhängig. Obwohl die so häufig vorkommende Stockente ein recht alltäglicher Anblick ist, weiß man meist recht wenig über sie.

Die Stockente, auch Wildente genannt, ist die häufigste Ente in Europa. Über die gesamte Nordhalbkugel ist *Anas platyrhynchos*, wie die Wissenschaft sie nennt, verbreitet. *Anas* bedeutet Ente, *platyrhynchos* „breiter Schnabel“. Das Weibchen trägt ein schlichtes braunes Federkleid, der Erpel hat ein buntes Gefieder mit schillerndem grünen Kopf und Hals. Die ebenfalls grünlichen „Erpellocken“ – die gebogenen Federn am Pürzel – nimmt der Jäger gerne als Hutschmuck.

Eine Stockente wiegt etwa 0,7 bis 1,5 Kilogramm. Durch das breite Nahrungsspektrum und die hohe Anpassungsfähigkeit findet man sie vom Gebirge bis zum Meer, an kleinen und größeren Gewässern. Die zu den Gründel- oder Schwimmenten gehörende Stockente hat im Gegensatz zu den Tauchenten nach oben zeigende Schwanzfedern und ist,

wie bei Schwimmenten üblich, in der Lage, senkrecht aus dem Wasser aufzufliegen. Stockenten leben in der Regel paarweise. Am Ende des Winters führen die Erpel Revierkämpfe durch und legen damit die spätere Paarbildung fest. Zum April hin bauen die Enten, versteckt im Uferbereich, ein Nest.

Nach einer Brutdauer von 28 Tagen schlüpfen aus den 7 bis 12 Eiern, je nach Brutbeginn, zwischen Mitte April und Anfang Mai die Küken. Aber auch im August sieht man aus Zweitgelegen noch Küken. Als Nestflüchter verlassen sie am Tag nach dem Schlupf das Nest und kehren nicht mehr zurück. Die Jungen werden von der Ente geführt und bleiben meist in ihrer Nähe. In den ersten Wochen ist die Sterblichkeit der Jungen besonders hoch, abhängig vom Wetter kann diese nahezu hundert Prozent betragen.

In den Herbst- und Wintermonaten besiedeln viele Enten und Gänse aus Ost- und Nordeuropa unsere Gewässer. Dem milderen Klima folgend halten sich diese Zugvögel dann in südlicheren und westlichen Regionen auf. Wenn die Gewässer zufrieren, sammeln sich die Tiere an eisfreien Stellen, auf Flüssen, oder sie ziehen weiter nach Süden. Bleibt der Winter mild und sind die Gewässer nicht zugefroren, so bleiben die Enten am Standort.



*Am Ende des Winters:
Entschlossener Erpelkampf um ein Weibchen.*



Der Sieger mit seiner Auserwählten.



Im Frühjahr stehen die Paare fest. Jetzt muss nur noch ein geeigneter Nistplatz gefunden werden.



Nur die stärksten Männchen dürfen sich paaren. Die Paarungszeit der Stockenten nennt man auch „Reihzeit“. Für die Brut- und Legezeit braucht die Ente Energiereserven, dazu benötigt sie eiweißreiche Kost.

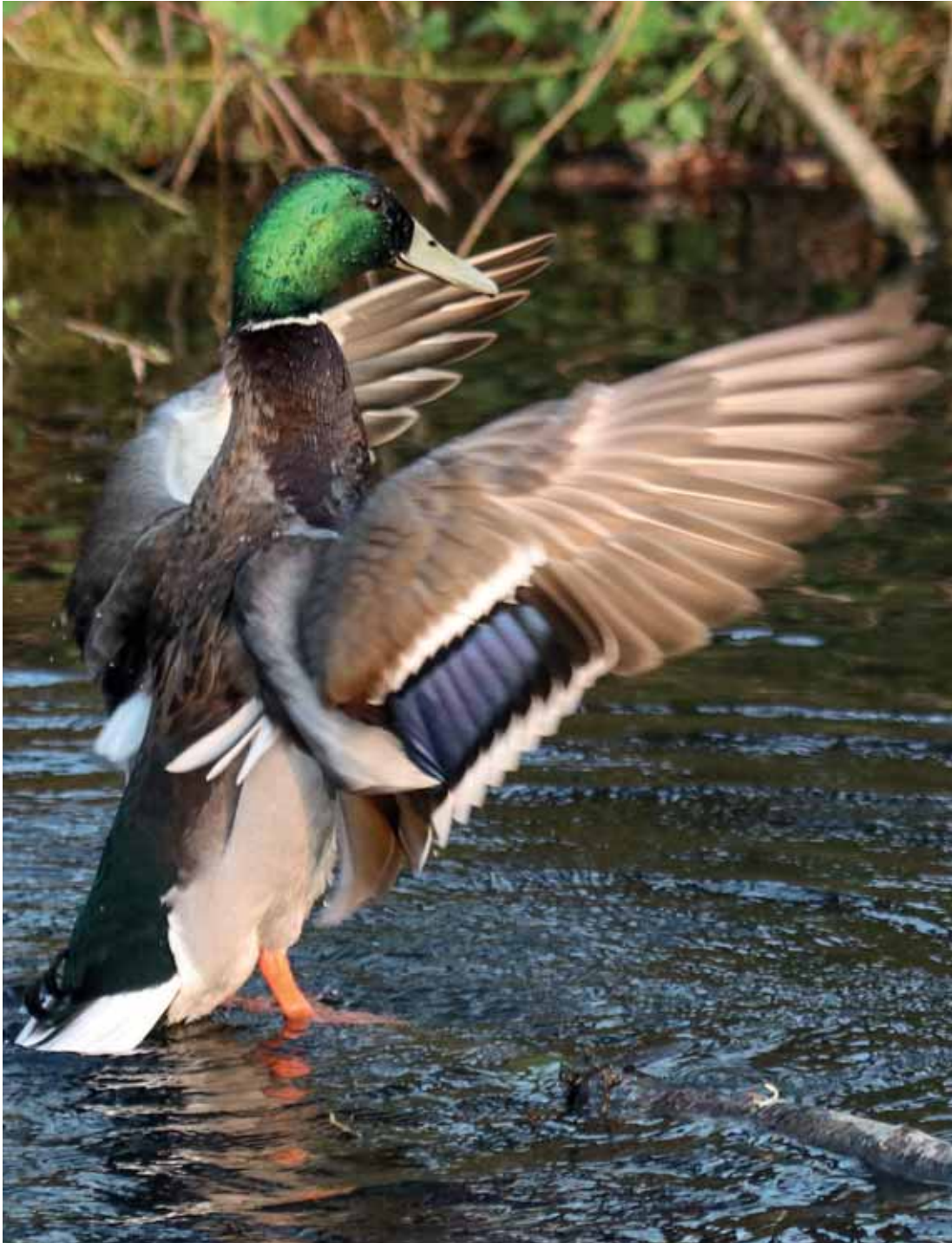


Ganz gleich, ob Altgras, Brombeere oder Brennnessel – Bewuchs aus dem Vorjahr bietet für das Nest ein ideales Versteck, obwohl der Uferbereich ansonsten noch ziemlich kahl ist. Bereits im März beginnt die Brut der „Märzente“. Im Nest liegen in diesem Fall neun Eier.





*April. Die Küken sind geschlüpft. Am Anfang hat der Erpel noch Interesse an seinem Nachwuchs.
Gut zu sehen sind hier auch die Erpellocken am Pürzel.*



Nach dem Bad werden die Flügel geschlagen, damit die Federn schneller trocknen.



Schwimmen müssen die Entlein nicht lernen, es ist angeboren.



*Auch bei der Nahrungsaufnahme benötigen sie keine Hilfe.
Wasserflöhe gehören zur Lieblingspeise.*





An der Fischtreppe können die Entenküken viel einfacher stromaufwärts schwimmen.



Bei Gefahr vom Ufer wird schnell die Mitte des Gewässers aufgesucht.



Eindringlinge, hier eine Lachmöwe, werden nicht geduldet, sondern tapfer von der Ente vertrieben.